Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **7 (1867)**

Heft 16

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

Nro 16.

Einrückungsgebühr:
Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

17. August. **Siebenter Jahrgang.** 1867.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. ☞ Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Bern zu adressiren.

III.

Das natürliche Verderben des Menschen.

In der neueren Zeit wurde das natürliche Verderben des Menschen vielfach gänzlich in Abrede gestellt und dagegen behauptet, daß alles Böse nur durch Verführung in den Menschen komme, und namentlich durch schlechtes Beispiel und schlechte Leitung von der früheren Generation auf die heranwachsende übergehe. Merkwürdiger Weise gieng diese Behauptung hauptsächlich von Pädagogen aus, während wohl Niemand im Falle ist, schmerzlicher, als gerade der Erzieher, zu erfahren, wie selbst im bestgearteten Kinde keineswegs alles ist, wie es sein sollte, wie gerade das Allerschlimmste in ihm, das daher auch am schwersten zu überwinden ist, nicht von außen, sondern von innen kommt, ja wie namentlich der junge Mensch von der frühsten Kindheit an nur darum so ungemein verführbar ist, weil in seinem Innern bedenkliche Keime schlummern, welche dann allerdings von außen sich gar leicht wecken und entwickeln lassen (Jak. 1, 13—15). Es ist doch unverkennbar, wie schon im kleinen Kinde sich nicht selten ein Eigensinn, ein Eigenwille und ein Trotz zeigt, der sich fast in's Grauenhafte steigern kann, daß sogar Convulsionen entstehen; erwacht es aber zu klarem Selbstbewußtsein, so äußert es öfter eine fast tigerartige Grausamkeit, die wehrlose Thierchen oder auch schwächere Kinder quält, und sich an ihren Leiden weidet. Und wer wüßte denn